



Die Fachstellen für Sucht und Suchtprävention **DROBS Aurich**, **DROBS Emden** und **DROBS Leer** legen ihren gemeinsamen Jahresbericht 2009 vor.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Liebe Leserin, lieber Leser!	2
Mitgliedschaften / Spendenkonten	4
Suchtkrankenhilfe Ostfriesland gemeinnützige GmbH - Wohnheim „Haus Fresena“	5
Königswege gibt es nicht	6
Ambulant Betreutes Wohnen	8
Statistik Ambulant Betreutes Wohnen - Leer	11
Glücksspielsuchtprävention in Ostfriesland	12
Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen	13
Zehn Bitten eines Kindes an seine Eltern	14
Ehemaligentreffen 2009	15
Fachstellen für Sucht und Suchtprävention Anschriften und Öffnungszeiten	16
DROBS Aurich	16
DROBS Emden	16
DROBS Leer	16
MitarbeiterInnen der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention	17
Allgemeine Übersicht DROBS Aurich / Norden	18
Allgemeine Übersicht DROBS Emden	19
Allgemeine Übersicht DROBS Leer	20
Gesamtstatistik der Drogenhilfe in Ostfriesland	21
Kerndatensatz 2009 der DROBSen Aurich/Norden, Emden und Leer	24
Elternkreis Aurich	26
Aufnahmeantrag	27



Liebe Leserin, lieber Leser!

Erneut können wir einen Jahresbericht vorlegen, der eine sehr erfolgreiche Arbeit in unseren Fachstellen für Sucht und Suchtprävention in Aurich/Norden, Emden und Leer dokumentiert. Dies ist vor allem dem hohen professionellen Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie auch unseres Geschäftsführers zu verdanken – ihnen gebührt an dieser Stelle ein ganz besonderer Dank!

Nachdem es im Vorjahr zahlreiche Veränderungen gab, zeichnete sich das Jahr 2009 durch inhaltliche und personelle Kontinuität aus:

Fortgeführt werden konnte das vom Land Niedersachsen bezuschusste **Projekt zur Glückspielprävention und -beratung** mit Herrn Ingolf Majuntke, der von seinem Standort in der Leeraner Fachstelle aus als Ansprechpartner für Ratsuchende und Betroffene in ganz Ostfriesland dient, aber auch Aufklärung und andere Vorbeugungsmaßnahmen in Bezug auf diese spezielle Suchtproblematik anbietet.

Weiter etabliert und professionalisiert werden konnte ebenfalls das **Ambulant Betreute Wohnen** für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen und Mehrfachdiagnosen – kurz „ABW“. Durch die an unseren Standorten in Leer und Emden angesiedelte Betreuungsarbeit gelingt es, immer mehr Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, sie zu fördern und die Folgen der Sucht zu mildern.

Beteiligt sind wir mit der Fachstelle in Aurich/Norden weiterhin an dem noch recht jungen Projekt **„HaLT in Niedersachsen“**, das sich an Kinder und Jugendliche mit riskantem Alkoholkonsum richtet (reaktiver Teil) und eine breite Öffentlichkeit hinsichtlich der Einhaltung des Jugendschutzes sensibilisieren will (proaktiver Teil).

Als „Dauerbrenner“ hingegen kann das Programm zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention in Grundschulen **„Klasse 2000“** gelten, das schon seit Jahren über unsere Standorte Emden und Leer fachkundig in die Schulen der Region getragen wird.

Beschäftigt haben uns das ganze Jahr über zudem die Vorbereitungen zur Eröffnung einer stationären Einrichtung für CMA-Patientinnen und -Patienten (CMA = **chronisch mehrfach** beeinträchtigte Abhängigkeitskranke). Diese Arbeit wird die aus dem Verein heraus gegründete Gesellschaft „Suchtkrankenhilfe in Ostfriesland GmbH“ im Jahr 2010 weiter konkretisieren, damit das neu entstehende „Haus Fresena“ in Weener seine Türen bald weit öffnen kann für Menschen aus unserer Region, die bislang häufig ohne adäquate Betreuung am gesellschaftlichen Rand leben. Wir wünschen der Gesellschaft und den zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf diesem Wege für die anstehenden Aufgaben gutes Gelingen und viel Erfolg!

In allen bei diesem kurzen Rück- und Ausblick genannten Projekten und Arbeitsbereichen agieren unsere Fachstellen im Verbund, vernetzt mit anderen Fachstellen in Niedersachsen oder weiteren Ansprechpartnern in der Region. Netzwerkarbeit ist eine der Säulen unserer Arbeit, denn allein sind die umfangreichen und vielseitigen Aufgaben nicht zu leisten, schon gar nicht in dieser Qualität. Ähnlich ergeht es unseren Klientinnen und Klienten sowie ihren Angehörigen: **Allein ist der Weg aus der Sucht in der Regel nicht zu schaffen!** Um ihnen kompetent zur Seite zu stehen, bieten wir auch in unserem *Jubiläumsjahr 2010* unseren



Einsatz und die Fachlichkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und dazu benötigen und wünschen wir uns **auch Ihre Mitwirkung** – ob als aktives oder passives Mitglied unseres Vereines oder durch anderweitige materielle oder ideelle Unterstützung. Wir würden uns freuen, wenn Sie einfach Kontakt mit uns aufnehmen!

Schließen möchten wir unser Vorwort mit einem weiteren Dank: Stellvertretend für unsere Rat- und Hilfesuchenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Geschäftsführung möchten wir uns recht herzlich bedanken bei

- den Landkreisen Aurich und Leer und der Stadt Emden, die unsere Einrichtungen im Rahmen von Verträgen und Leistungsvereinbarungen wesentlich mitfinanzieren,
- dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit, das die Grundlagen der Arbeit aller Fachstellen in Ostfriesland sicherstellt,
- allen Spenderinnen und Spendern, die durch ihre Unterstützung zum Erhalt und Ausbau der Beratungsstellen beitragen.

Der Vorstand des Vereins:

Erster Vorsitzender:

Herr Peter Lameyer, Leer



Schriftführerin:

Frau Edda Smidt, Leer



Beisitzerin:

Frau Meta Janssen-Kucz, Leer



Geschäftsführung:

Herr Jürgen Dietrich, Emden





Mitgliedschaften / Spendenkonten

Der Verein ist Mitglied im:



▪ Paritätischen Niedersachsen (PN)

PARITÄT

▪ Der Therapiekette Niedersachsen (TKN)



▪ Fachverband Drogen und Rauschmittel (FDR)



Spendenkonto	Kontonummer	BLZ	Bank
8 318 892 000	284 210 30	OLB Aurich	
64 550	284 500 00	Sparkasse Emden	
520 338	285 500 00	Sparkasse Leer-Wittmund	



Suchtkrankenhilfe Ostfriesland gemeinnützige GmbH - Wohnheim „Haus Fresena“

Die Suchtkrankenhilfe Ostfriesland gemeinnützige GmbH eröffnet zum Mai 2010 das Wohnheim für chronisch mehrfachbeeinträchtigte Abhängigkeitskranke. Damit wird ein von allen Sozialpsychiatrischen Verbänden in Ostfriesland gefordertes, unterstütztes und in unserem Trägerverein seit vielen Jahren geplantes Projekt umgesetzt.

Es wird ein Angebot mit 30 Wohnplätzen für Frauen und Männer innerhalb Ostfrieslands geschaffen. Mit dem Ziel der eigenständigen Gestaltung ihres Alltags und der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft werden die Bewohnerinnen und Bewohner bei der Erhaltung / Verbesserung ihrer physischen und psychischen Gesundheit gefördert.

Zum Personenkreis der zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner gehören Frauen und Männer, die in Folge ihrer jahrelangen Suchtmittelabhängigkeit die Fähigkeit verloren haben, ein eigenständiges Leben zu führen und vielfältige Hilfen zur Wiedereingliederung benötigen.

Die umfangreichen Umbaumaßnahmen des ehemaligen Schwesternwohnheims neben dem Rheinland-Krankenhaus in Weener begannen im Verlauf des Jahres 2009. Das gesamte Gebäude wurde entkernt und energetisch saniert. Es werden 30 Einzelappartements geschaffen, je zwei Bewohner werden sich einen Sanitärbereich teilen. Helle Gemeinschafts- und Speiseräume bieten ein ansprechendes Ambiente. Ein multiprofessionelles Team wird zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern einen strukturierten Tages- und Wochenablauf gestalten. Eine 24-stündige Personalpräsenz ist durch Nachtbereitschaften gewährleistet.

Nach dem jetzigen Stand der Bauarbeiten und den weiteren Planungen und Absprachen wird der Eröffnungstermin im Mai 2010 einzuhalten sein, so dass die ersten Bewohner bald begrüßt werden können.



Königswege gibt es nicht

Veränderungen in der Suchtarbeit

Die Begrifflichkeit Drogenhilfe ist im Laufe der letzten Jahre der Begrifflichkeit Suchtkrankenhilfe/Suchthilfe gewichen, denn der Fokus liegt heute weniger auf dem Stoff, sondern mehr auf der Suchterkrankung als solcher. Ob nun jemand krankhaft Alkohol trinkt, Opiate zu sich nimmt, Medikamente missbraucht, seinen Lebensunterhalt verspielt oder vor dem Computer zu verhungern droht, allen gemeinsam ist das Süchtige, das zerstörerisch wirkt.

Und hier wird professionelle Hilfe benötigt.

In den vergangenen 30 Jahren hat es in der Behandlung suchtmittelabhängiger Menschen erhebliche Veränderungen gegeben.

Wurde in den 80er Jahren noch die stationäre Langzeittherapie in Therapeutischen Gemeinschaften (Therapiedauer 18 Monate für Drogenabhängige in relativ kleinen, überschaubaren Einrichtungen), abstinenzorientiert und ausgerichtet auf ein suchtmittelfreies Leben in einem neuen Sozialraum als das „Non plus Ultra“ in der Drogenarbeit angesehen, so gibt es heute ein gut ausdifferenziertes Behandlungsangebot mit einer Spannbreite von klassischer Langzeittherapie, heute 6 Monate, über Kurzzeittherapien, Kombibehandlungen, tagesklinische Angebote, ambulante Behandlung/Weiterbehandlung und Substitutionsbehandlung (Ersatzdrogenvergabe).

Heute sprechen zumindest Mediziner von der Substitution als „Goldbehandlung“ für opiatabhängige Menschen.

Der Arzt sehe den Patienten jeden Tag und habe dadurch einen umfassenden Überblick über dessen gesundheitliche Situation. Das Substitut und die Dosierung können zeitnah und individuell auf die Bedürfnisse des Patienten abgestimmt werden. Begleiterkrankungen können frühzeitig erkannt und behandelt werden. Die unabdingbare psychosoziale

ale Betreuung durch die Fachstellen für Sucht und Suchtprävention zielt auf eine ganzheitliche Stabilisierung und eine grundsätzliche Verbesserung der Lebenssituation des Abhängigkeitskranken.

Wenn die Realität nicht anders aussähe. Es gibt zu wenig suchtmittelmedizinisch ausgebildete Ärzte, die Substitutionsbehandlung für opiatabhängige Menschen anbieten. Etliche berechnete Ärzte versorgen in ihrer Praxis so viele Substitutionspatienten, oftmals auch über Apothekenvergabe, dass es ihnen gar nicht möglich ist, den einzelnen Patienten im Blick zu haben. Da wird auch der Austausch mit den Fachkräften für die psychosoziale Betreuung manchmal eher zum zusätzlichen, zudem noch unbezahlten Arbeitsaufwand, als dass er als hilfreiche Maßnahme in der Gesamtbehandlung angesehen würde.

Wenn die Realität anders ausschauen soll, müssen mehr Gemeinsamkeiten entwickelt werden, nicht nur auf dem Papier, nicht nur als gesprochenes Wort, sondern in der Aktion. Ein gemeinsames „Bewerber-“, Aufnahme-, Planungsgespräch – Arzt, Fachkraft, Patient gemeinsam – das könnte ein Schritt in die richtige Richtung sein.

In der medizinischen Reha für Suchtkranke geht es heute zuvörderst ums Fitwerden fürs Arbeitsleben. Teilhabe ist der Oberbegriff, Teilhabe am Arbeitsleben, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Abstinenz ist nicht mehr zwingend erforderlich, ggf. ist sie Mittel zum Zweck, wenn ohne sie eine Arbeitsfähigkeit nicht zu erreichen ist. Dementsprechend gibt es heute medizinische Suchtreha unter Substitution, was für einige Abhängigkeitskranke außerordentlich hilfreich ist, weil sie sonst in keiner Behandlung ankommen würden.



Im Zuge immer knapper werdender Ressourcen werden rehabilitative Angebote unter den Aspekten Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung auf Effizienz und Effektivität überprüft.

Einrichtungen erstellen Leistungsprofile und heben Alleinstellungsmerkmale hervor.

In diesen Zusammenhängen spielen Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität eine gewichtige Rolle.

Unter Zugrundelegung von Einrichtungsprofilen und klientenspezifischen Merkmalen, beurteilt die Rentenversicherung, welcher Einrichtung zugewiesen wird.

Die zuständigen Gremien bei der Rentenversicherung sind überzeugt, aus ihren Vorlagen ableiten zu können, was gut für ihre Versicherten ist.

Gewünscht wird sogar, dass Beratungsstellen, die Ihre KlientInnen in der Regel gut kennen, keine Vorschläge mehr machen.

Das Wunsch- und Wahlrecht des Patienten scheint nachrangig.

Dabei wird vernachlässigt, dass aus unserer Sicht die Therapievermittlung nicht nur eine technische Handlung, sondern eine inhaltliche Vorbereitung auf die Entwöhnungsbehandlung darstellt und Motivationsarbeit, Indikationsstellung, emotionale Befindlichkeiten, persönliche Bedürfnisse/Bedarfe mit einbezieht.

Im Rückblick der letzten 30 Jahre scheint uns, dass Langzeittherapien mit Nachbeelterung, Nachreifung, mit Prozessen der Selbstfindung sich unsere Gesellschaft heute nicht mehr leisten kann.

Kurzfristige Regenerierung (3 bis 6 Monate) in größeren Fachkliniken, mit schnellem Wechsel und hohem Patientendurchlauf ist angesagt, wobei aus unserer Sicht nicht genügend berücksichtigt wird, dass es sich zum Teil um jahrzehntelange Krankheitsverläufe mit oft sehr komplexen Krankheitsbildern handelt.

Für diejenigen Suchtkranken, die da nicht, nicht mehr, oder noch nicht hineinpassen, müssen andere Angebote entwickelt werden.



Ambulant Betreutes Wohnen

Das Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW) existiert seit 2007 und stellt ein niedrigschwelliges Angebot dar, bei welchem KlientInnen in der eigenen Wohnung aufgesucht und ambulant betreut werden. Zielgruppe des Angebotes sind mehrfach beeinträchtigte Suchtmittelabhängige (stoffliche Abhängigkeit plus psychische und/oder somatische Erkrankung) für die die Angebote der Fachstelle nicht ausreichend sind.

Die Zielgruppe weist vielfältige Problemlagen auf:

- von Wohnungslosigkeit bzw. Obdachlosigkeit bedroht
- Schulden
- Arbeitslosigkeit, vorübergehende oder dauernde Erwerbsunfähigkeit
- fehlende Tagesstruktur
- fehlende oder eingeschränkte Sozialkontakte/ fehlende tragfähige soziale Netze
- gesundheitliche Einschränkungen
- von Haftstrafen bedroht

Das ABW ist eine sinnvolle Ergänzung anderer Hilfsangebote der Suchtkrankenhilfe und erreicht auch KlientInnen mit eingeschränkter Krankheitseinsicht.

Der Beginn der Betreuung erfolgt entweder auf eigene Initiative der Betroffenen oder auf Anregung von dritter Seite (z.B. Zentrum für Arbeit, Bewährungshilfe, gesetzliche Betreuer, Ärzte, Krankenhäuser usw.). Im Rahmen von Hilfeplan-Konferenzen mit den KlientInnen, dem Sozialpsychiatrischen Dienst, der Kostenstelle für Eingliederungshilfe (Landkreis Leer/Stadt Emden) und dem Mitarbeiter/der Mitarbeiterin des ABW wird der individuelle Hilfebedarf festgestellt und Art (Betreuungsziele) und Umfang (Stundenzahl) der Unterstützung festgelegt. Bei akutem Hilfebedarf ist es erforderlich, begleitend und unterstützend tätig zu werden, bevor eine Kostenzusage erfolgt. Das ist in Einzelfällen problematisch, da nicht abgesehen werden kann, ob und wann einer

Betreuung zugestimmt wird. Zur Verhinderung dadurch entstehender Finanzierungslücken wäre es erforderlich, Vorleistungen in Rechnung stellen zu können.

Die praktische Arbeit erfordert eine enge Kooperation mit verschiedensten Institutionen, z.B. Bewährungshilfe, Zentrum für Arbeit in Leer und in Emden (Eingliederung in den Arbeitsmarkt), Schuldnerberatung, Ärzten, Gerichten (Begleitung bei Prozessen), Polizei (Begleitung zu Anhörung), gesetzliche Betreuer usw. Über diese Kooperation gelang es z.B. einzelne Betreute in Beschäftigungen oder Maßnahmen zu vermitteln oder auch eine finanzielle Konsolidierung auf den Weg zu bringen.

Die ambulante Betreuung braucht eine gewisse Zeit um Zugang zu den KlientInnen zu erlangen und über vertrauensbildende Maßnahmen eine langfristige Arbeitsbeziehung zu entwickeln, auf deren Grundlage gemeinsam mit den KlientInnen fortlaufend realistische Ziele entwickelt und in der Alltagswelt umgesetzt werden. Langfristiges Betreuungsziel ist, den beschriebenen Klientenkreis darin zu unterstützen, trotz einer Suchtproblematik möglichst selbstbestimmt und eigenverantwortlich in der eigenen Wohnung oder in anderen Wohnformen leben zu können. Über das ABW können die KlientInnen gesundheitlich und sozial stabilisiert, sowie befähigt werden, ein eigenständiges Leben zu führen.



ABW in Emden und in Leer



Christoph Klotz
Dipl.-Sozialarbeiter/
pädagogin (FH)



Anne Junker
Dipl.-Sozialpädagogin
Dipl.-Sozialarbeiterin



Erika Rohden-Focken
Dipl.-Sozialpädagogin
Dipl.-Sozialarbeiterin



Martina Wübben
Dipl.-Sozialpädagogin
Dipl.-Sozialarbeiterin

ABW Fachstelle DROBS-Emden:

Ringstr. 18
26721 Emden
Telefon: (0 49 21) 399 385
Telefax: (0 49 21) 35 0 71
eMail: abw.emden@drobs.info

Öffnungszeiten
montags – freitags von 8:30 -16:00 Uhr

ABW Fachstelle DROBS-Leer

Bahnhofsring 12
26789 Leer
Telefon (0491) 2212
Telefax (0491) 2318
eMail: abw.leer@drobs.info

Öffnungszeiten
montags – freitags von 8:30 -16:00 Uhr

Aufgrund der ambulanten Tätigkeiten ist eine permanente Besetzung der Büro's nicht gegeben.
Um telefonische Terminabsprache wird gebeten.



Statistik Ambulant Betreutes Wohnen - Emden

Gesamtübersicht Jahr 2009

	m	w	Gesamt
Gesamtzahl der Betreuungen mit Kostenanerkennung	10	6	16
Gesamtzahl der Betreuungen in Vorbereitung	2	1	3
Bewilligter Betreuungszeitraum			
2 Monate	0	1	1
3 Monate	2	2	4
4 Monate	0	1	1
6 Monate	6	0	6
12 Monate	1	2	3

Anzahl der bewilligten Fachleistungsstunden pro Woche			
4 Stunden	2	5	7
5 Stunden	4	1	5
6 Stunden	3	0	3
8 Stunden	1	0	1
Vermittlung in eine stationäre Entwöhnungsbehandlung	1	1	2
Anzahl der Anfragen und Beratungen	16	6	22
Vermittlung in andere Institutionen	0	0	0
In Entgiftung vermittelt	5	4	9

Diagnosen *)

	m	w	Gesamt
Alkohol: Abhängigkeit	2	0	2
Alkohol: Schädlicher Gebrauch	7	5	12
illegale Drogen: Abhängigkeit	4	2	6
illegale Drogen: Schädlicher Gebrauch	3	1	4
Medikamente: Abhängigkeit**	1	0	1
Medikamente: Schädlicher Gebrauch	2	1	3
Psychiatrische Diagnose	4	0	4
Substituierte	3	1	4

Altersstufenverteilung

	m	w	Gesamt
20 - 25 Jahre	1	1	2
25 - 30 Jahre	2	0	2
31 - 35 Jahre	2	1	3
36 - 40 Jahre	2	0	2
41 - 45 Jahre	0	3	3
46 - 50 Jahre	0	0	0
51 - 55 Jahre	3	1	4

Vermittlung durch:

	Anzahl
Krankenhaus	0
Gesetzliche Betreuung	0
ARGE	1
Bewährungshilfe	2
Jugendbüro Emden	1
Fachstelle für Sucht / DROBS Emden	10
Eigeninitiative	2
GESAMT	16

*) Mehrfachnennungen möglich

***) Kein Substitut



Statistik Ambulant Betreutes Wohnen - Leer

Gesamtübersicht Jahr 2009

	m	w	Gesamt
Gesamtzahl der Betreuungen mit Kostenanerkennung	17	2	19
Gesamtzahl der Betreuungen in Vorbereitung	5	2	7
Bewilligter Betreuungszeitraum			
2 Monate	0	0	0
4 Monate	13	1	14
6 Monate	0	0	0
12 Monate	4	1	5

Altersstufenverteilung

	m	w	Gesamt
21 - 25 Jahre	0	0	0
26 - 30 Jahre	0	0	0
31 - 35 Jahre	1	0	1
36 - 40 Jahre	3	0	3
41 - 45 Jahre	5	1	6
46 - 50 Jahre	4	0	4
51 - 55 Jahre	2	1	3
56 - 60 Jahre	1	0	1
61 - 65 Jahre	1	1	1

Anzahl der bewilligten

Fachleistungsstunden pro Woche

	m	w	Gesamt
2 Stunden	7	1	8
3 Stunden	2	0	2
4 Stunden	5	0	5
5 Stunden	0	0	0
6 Stunden	3	1	4
8 Stunden	0	0	0

Vermittlung in eine stationäre

Entwöhnungsbehandlung	2	0	2
-----------------------	---	---	---

Anzahl der Anfragen und

Beratungen	3	0	3
------------	---	---	---

Vermittlung in andere

Institutionen	4	1	5
---------------	---	---	---

In Entgiftung vermittelt	5	0	5
--------------------------	---	---	---

Vermittlung durch:

	Anzahl
Krankenhaus	2
Gesundheitsamt	1
Gesetzliche Betreuung	0
ARGE	6
Bewährungshilfe	3
Fachstelle für Sucht / DROBS Leer	6
Eigeninitiative	1
GESAMT	19

Diagnosen *)

	m	w	Gesamt
Alkohol: Abhängigkeit	11	2	13
Alkohol: Schädlicher Gebrauch	8	1	9
illegale Drogen: Abhängigkeit	9	3	12
illegale Drogen: Schädlicher Gebrauch	0	0	0
Medikamente: Abhängigkeit**	1	1	2
Medikamente: Schädlicher Gebrauch	6	3	9
Psychiatrische Diagnose	5	1	6
Substituierte	8	3	11

*) Mehrfachnennungen möglich

***) Kein Substitut



Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen

Jugendliche Alkoholkonsumenten sind auch im vergangenen Jahr wieder stark ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. So genanntes „Koma saufen“ unter den Jugendlichen wurde nicht zuletzt durch die stetig steigende Aufmerksamkeit in den Medien als gesellschaftliches Problem identifiziert. Grundsätzlich ist die mediale Aufmerksamkeit durchaus zu begrüßen, dient sie doch zur Sensibilisierung hinsichtlich des Problems. Nicht selten ist die Berichterstattung jedoch plakativ und zum Teil reißerisch, was wiederum dazu führt, dass die Realität verzerrt dargestellt wird.

Da die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Aurich durch den Aufbau des HaLT-Projektes zur Alkoholprävention bei Jugendlichen und der direkten präventiven Arbeit mit den jungen Konsumenten ein besonderes Interesse an dieser Thematik hat, erscheint es an dieser Stelle einmal sinnvoll, die Sachlage auf der Basis harter Fakten¹ einzuordnen, um eine weitgehend objektive Einschätzung zur Situation im Landkreis Aurich wiedergeben zu können. Bei den folgenden Zahlen handelt es sich, im Gegensatz zu der für HaLT-relevanten Personengruppe, um 15- bis 20-jährige, bei denen sowohl vollstationär aufgenommene Menschen als auch Personen, die nur stundenweise im Krankenhaus waren, mitgezählt wurden.

Betrachtet man also die durchschnittlichen Werte der alkoholbedingten Krankenhausbehandlungen von jugendlichen Konsumenten der Jahre 2003 bis 2007, so liegt Niedersachsen mit 314 Fällen pro 100.000 Einwohnern fast im Bundesdurchschnitt (317 Fälle). Der Landkreis Aurich liegt dabei mit 350 Fällen über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Auch im niedersächsischen Vergleich sind die Fälle von jugendlichem Alkoholmissbrauch im Landkreis Aurich überdurchschnittlich hoch.

Allein in der Ubbo-Emmius-Klinik, Aurich, sind im Jahr 2009 89 Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren mit einer akuten Alkoholintoxikation stationär aufgenommen und behandelt worden, die Behandlungen in der Notaufnahme noch nicht mitgezählt. Die Brisanz der Thematik ist also ungebrochen. Die Auricher Beratungsstelle arbeitet deshalb im Rahmen des HaLT-Projektes zur Alkoholprävention bei Jugendlichen weiterhin eng mit der Ubbo-Emmius-Klinik, Aurich, zusammen. Viele Jugendliche fanden so, zum Teil gemeinsam mit ihren Eltern oder begleitet von Freunden, den Weg in unsere Beratungsstelle. Dabei wurde deutlich, dass gerade die Elternberatung einen wichtigen Stellenwert eingenommen hat. Große Unsicherheit und das Gefühl, dieser Problematik hilflos gegenüber zu stehen, haben die Motivation der betroffenen Eltern verstärkt, Kontakt zur Beratungsstelle aufzunehmen. Aufklärende und beratende Gespräche haben dabei nicht selten einen vermittelnden Charakter eingenommen und den Kontakt zwischen Eltern und Kind verbessert.

Um dem Trend zum missbräuchlichen Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen weiterhin effektiv entgegenzutreten, ist es unser Ziel, im kommenden Jahr, neben dem bereits erfolgreich laufenden reaktiven Teil des HaLT-Projektes, den proaktiven Aspekt in der Alkoholprävention weiter auszubauen. Mit öffentlichkeitswirksamer Präventionsarbeit sollen unter anderem Eltern, Lehrkräfte und Verkaufspersonal für diese Problematik sensibilisiert werden. Die konsequente Umsetzung des Jugendschutzgesetzes und die Wahrnehmung einer Vorbildfunktion der erwachsenen Bürger im Landkreis Aurich ist unser Ziel, auf das wir in Zukunft im Rahmen des HaLT-Projektes hinarbeiten werden.

¹ Die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen hat über das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter die Mikrodaten aus der Krankenhausstatistik aus den Jahren 2003-2007 untersucht und ausgewertet. Diese Ergebnisse dienen den folgenden Ausführungen als Datengrundlage.



Zehn Bitten eines Kindes an seine Eltern

1. Verwöhne mich nicht! Ich weiß sehr wohl, dass ich nicht alles bekommen kann, wonach ich frage; ich will nur probieren, wie weit ich gehen kann, Darum sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir standhaft zu bleiben! Mir ist diese Haltung lieber, weil ich mich sicherer fühle.
2. Hindere mich daran, schlechte Gewohnheiten anzunehmen! Ich muss mich darauf verlassen können, dass du sie schon in ihren Ansätzen erkennst; aber weise mich nicht im Beisein anderer Leute zurecht, wenn es sich vermeiden lässt! Ich werde deine Worte viel mehr beachten, wenn du zu mir leise unter vier Augen sprichst.
3. Sei nicht fassungslos, wenn ich vielleicht einmal zu dir sage: "Ich hasse dich!" Ich hasse nicht dich, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen. Doch bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns... Ich muss auch einmal peinliche Erfahrungen machen.
4. Schenke meinen kleinen Unpässlichkeiten nicht zu viel Beachtung! Sie verschaffen mir nur manchmal die Zuwendung, die ich benötige. Auch nörgele nicht! Wenn du das tust, schütze ich mich dadurch, dass ich mich taub stelle.
5. Mach keine Versprechungen zu schnell! Bedenke, dass ich mich schrecklich im Stich gelassen fühle, wenn Versprechen gebrochen werden. Darum sei nicht wankelmütig. Das macht mich völlig unsicher und lässt mich mein Vertrauen zu dir verlieren.
6. Unterbrich mich nicht, wenn ich Fragen stelle! Wenn du das tust, wirst du bemerken, dass ich mich nicht mehr an dich wende, sondern versuche, meine Informationen anderswo zu bekommen. Und sag nicht, meine Ängste seien albern. Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mich beruhigen, wenn du versuchst, sie zu begreifen.
7. Versuche nicht, immer so zu tun, als seist du unfehlbar! Der Schaden ist für mich zu groß, wenn ich herausfinde, dass du es doch nicht bist.
8. Vergiss nicht, ich liebe Experimente! Ich kann ohne sie nicht reif werden – bitte halt's aus
9. Denke nicht immer, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen! Eine ehrliche Entschuldigung erweckt bei mir ein überraschendes Gefühl der Zuneigung. Beachte, wie schnell ich aufwache. Es muss für dich selber schwer sein, mit mir Schritt zu halten, aber bitte versuch's!
10. Vergiss nicht, dass ich ohne eine Menge verständige Liebe nicht gedeihen kann! Aber das muss ich dir wohl nicht sagen – nicht wahr?

Verfasser ist uns nicht bekannt



Ehemaligentreffen 2009

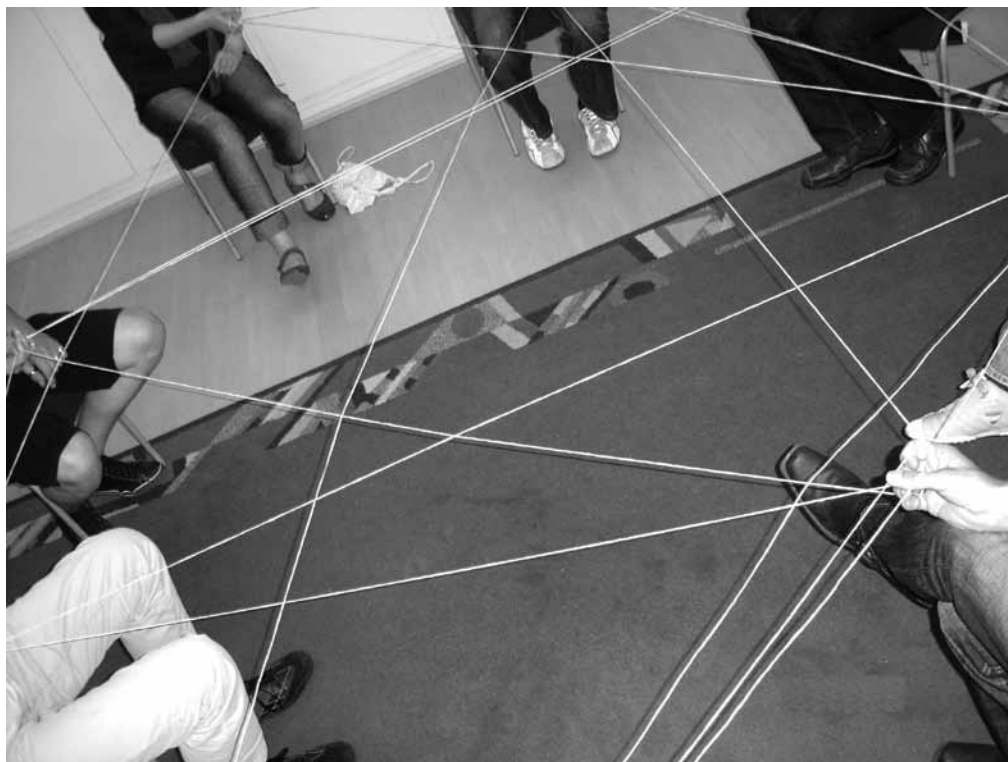
Traditionell findet in der 2. Septemberwoche alljährlich in allen Einrichtungen der Therapiekette Niedersachsen (TKN) ein Ehemaligentreffen statt.

Die „Drogenhilfe in Ostfriesland“ mit den Fachstellen für Sucht und Suchtprävention, Drobs Leer, Drobs Aurich/Norden und Drobs Emden, gehört seit ihrem Bestehen zum Verbund der Therapiekette.

Beim 4. Ehemaligentreffen der „Drogenhilfe in Ostfriesland“ konnten ehemalige und heutige Patientinnen der ambulanten Rehabilitation die Gelegenheit nutzen, während eines gemütlichen Zusammenseins bei Kaffee und Kuchen ihre Erinnerungen und Erfahrungen austauschen.

Eine „Gruppentherapiesitzung“ gab den Gästen die Möglichkeit, die Zeit seit Beendigung der Therapie zu reflektieren.

Die Mitarbeiterinnen der „Drogenhilfe in Ostfriesland“ sehen diesem Tag mit besonders viel Freude entgegen, denn es ist immer wieder spannend zu hören, welche Wege die einzelnen Menschen eingeschlagen haben.



Ein Wollknäuel wird von Person zu Person im Kreis gerollt, dabei sagt der, der den Knäuel hat, wann er/sie hier an der ambulanten Rehabilitation teilgenommen hat und wie der Lebensweg nach der Therapie bis zum heutigen Tag verlaufen ist. Wichtig ist, dass jeder den Faden festhält, so entsteht ein sichtbares „Kommunikationsnetz“.



Anschriften und Öffnungszeiten der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention

DROBS Aurich



**Marktpassage 13a
26603 Aurich**

Tel. (04941) 67967
Fax (04941) 67854
Mail: drobs-aurich@gmx.de

Bürozeiten:

Montag: 10.00 Uhr - 16.00 Uhr
Mittwoch: 10.00 Uhr - 17.00 Uhr
Donnerstag: 10.00 Uhr - 16.00 Uhr
Freitag: 10.00 Uhr - 15.00 Uhr

Öffnungszeiten der Teestube:

Montag: 12.30 Uhr - 16.00 Uhr
Mittwoch: 12.00 Uhr - 17.00 Uhr



Nebenstelle Norden

**Osterstraße 19
26506 Norden**

Tel. (04931) 992721

Bürozeiten:

Mittwoch: 9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Donnerstag: 9.00 Uhr - 16.00 Uhr

Öffnungszeiten der Teestube:

Donnerstag: 11.00 Uhr - 13.00 Uhr

DROBS Emden



**Ringstraße 18
26721 Emden**

Tel. (04921) 23466
Fax (04921) 35071
Mail: drobs-emden@gmx.de

Bürozeiten:

Montag: 13.00 Uhr - 19.00 Uhr
Mittwoch: 10.00 Uhr - 16.00 Uhr
Donnerstag: 10.00 Uhr - 16.00 Uhr
Freitag: 10.00 Uhr - 15.00 Uhr

Öffnungszeiten der Teestube:

Mittwoch: 11.00 Uhr - 13.00 Uhr
Freitag: 11.00 Uhr - 13.00 Uhr

DROBS Leer



**Bahnhofsring 12
26789 Leer**

Tel. (0491) 2400
Fax (0491) 2318
Mail: drobs-leer@gmx.de

Bürozeiten:

Montag: 9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Mittwoch: 9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Donnerstag: 13.00 Uhr - 20.00 Uhr
Freitag: 9.00 Uhr - 15.00 Uhr

Öffnungszeiten der Teestube:

Montag: 11.00 Uhr - 14.30 Uhr
Mittwoch: 13.00 Uhr - 15.30 Uhr
Freitag: 11.00 Uhr - 13.00 Uhr

Dienstags sind die Einrichtungen für Publikumsverkehr geschlossen.



MitarbeiterInnen der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention

Verwaltung:



Cornelia Groeneveld
Verwaltungsfachkraft



Marion Schmidt
Verwaltungsfachkraft



Matthias Roth
EDV-Fachkraft

Supervisor für die Drogenhilfe in Ostfriesland ist
Dipl.-Psychologe Wolf-Dieter Becker
26180 Rastede-Wahnbek

DROBS Aurich / Norden:



Michael Frantz-Wielstra
Dipl.-Sozialpädagogin
Suchttherapeut
Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeut



Ute Berger
Dipl.-Sozialpädagogin
Suchttherapeutin



Elke Prins
Dipl.-Psychologin



Anne Marahrens
Dipl.-Sozialpädagogin

DROBS Emden:



Eva-Doris Held
Dipl.-Sozialpädagogin
Suchttherapeutin
Psychotherapeutin HPG
Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeutin



Andreas Klöpping
Dipl.-Sozialpädagoge
Dipl.-Sozialarbeiter

DROBS Leer:



Hartwig Witt
Dipl.-Sozialpädagoge
Suchttherapeut
Psychotherapeut HPG
Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeut



Frieda Buss
Dipl.-Sozialpädagogin
Suchttherapeutin



Katrin Gawenda
Dipl.-Sozialpädagogin
Sozialtherapeutin
Suchttherapeutin



Ingolf Matjunkte
Dipl. Sozialpädagoge
Dipl. Sozialarbeiter

Supervisor für die Drogenhilfe in Ostfriesland ist Dipl.-Psychologe Wolf-Dieter Becker, 26180 Rastede-Wahnbek



Allgemeine Übersicht – DROBS Aurich / Norden

- 517** KlientInnen hatten 2009 Kontakt zur DROBS, davon waren
- 111** Personen weiblich und
- 406** Personen männlich.
- 4515** Beratungs- und Betreuungskontakte kamen zustande.
- 220** Eltern und Angehörige wurden in
- 258** persönlichen und
- 372** telefonischen Kontakten beraten.
- 19** Präventions-/Informationsveranstaltungen mit insgesamt
- 702** Personen wurden durchgeführt. Davon waren
- 5** Gruppen mit mindestens 10 Teilnehmern
- 5** Kleingruppen mit bis zu 9 Teilnehmern
- 9** Informationsgespräche mit Einzelpersonen.
- 19** Vermittlungen in stationäre Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden.
- 4** Vermittlungen in ambulante Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden.
- 38** KlientInnen aus den DROBSen Leer, Emden und Aurich/Norden befanden sich im Rahmen unseres „AmbuReha-Verbundes“ bei uns in ambulanter Rehabilitation.
- 30** Vermittlungen in stationäre Entzugsbehandlungen wurden durchgeführt.
- 169** KlientInnen wurden im Rahmen ihrer Substitutionsbehandlung von uns psychosozial begleitet.
- 3** KlientInnen verstarben infolge ihres Suchtmittelkonsums

Klientenzentrierte Übersicht DROBS Aurich / Norden

Altersstufenverteilung	männlich	weiblich	gesamt
12 bis 17 Jahre	55	23	78
18 bis 19 Jahre	29	9	36
20 bis 24 Jahre	74	17	91
25 bis 29 Jahre	78	15	93
30 bis 39 Jahre	81	22	103
40 bis 49 Jahre	75	21	96
> 50 Jahre	16	4	20
gesamt	406	111	517



Allgemeine Übersicht - DROBS Emden

- 421** KlientInnen hatten 2009 Kontakt zur DROBS, davon waren
 - 93** Personen weiblich und
 - 328** Personen männlich.
- 4854** Beratungs- und Betreuungskontakte kamen zustande.
- 101** Eltern und Angehörige wurden in
 - 34** persönlichen und
 - 76** telefonischen Kontakten beraten.
- 21** Präventions-/Informationsveranstaltungen mit insgesamt
 - 333** Personen wurden durchgeführt. Davon waren
 - 10** Gruppen mit mindestens 10 Teilnehmern
 - 1** Kleingruppen mit bis zu 9 Teilnehmern
 - 9** Informationsgespräche mit Einzelpersonen.
 - 4** Präventionsgroßveranstaltungen unter DROBS-Beteiligung
 - 23** Vermittlungen in stationäre Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden.
 - 2** Vermittlungen in ambulante Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden.
- 38** KlientInnen aus den DROBSen Leer, Emden und Aurich/Norden befanden sich im Rahmen unseres „AmbuReha-Verbundes“ bei uns in ambulanter Rehabilitation.
- 35** Vermittlungen in stationäre Entzugsbehandlungen wurden durchgeführt.
- 91** KlientInnen wurden im Rahmen ihrer Substitutionsbehandlung von uns psychosozial begleitet.
- 3** KlientInnen verstarben infolge ihres Suchtmittelkonsums

Klientenzentrierte Übersicht DROBS Emden

Altersstufenverteilung	männlich	weiblich	gesamt
12 bis 17 Jahre	14	5	19
18 bis 19 Jahre	13	8	21
20 bis 24 Jahre	56	9	65
25 bis 29 Jahre	61	12	73
30 bis 39 Jahre	100	28	128
40 bis 49 Jahre	61	24	85
> 50 Jahre	23	7	30
gesamt	328	93	421



Allgemeine Übersicht - DROBS Leer

- 524** Klienten hatten 2009 Kontakt zur DROBS, davon waren
- 105** Personen weiblich und
- 419** Personen männlich.
- 4689** Beratungs- und Betreuungskontakte kamen zustande.
- 199** Eltern und Angehörige wurden in
- 167** persönlichen und
- 225** telefonischen Kontakten beraten.
- 65** Präventions-/Informationsveranstaltungen mit insgesamt
- 1028** Personen wurden durchgeführt. Davon waren
- 29** Gruppen mit mindestens 10 Teilnehmern
- 6** Kleingruppen mit bis zu 9 Teilnehmern
- 30** Informationsgespräche mit Einzelpersonen.
- 17** Vermittlungen in stationäre Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden.
- 3** Vermittlungen in ambulante Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden.
- 38** KlientInnen aus den DROBSen Leer, Emden und Aurich/Norden befanden sich im Rahmen unseres „AmbuReha-Verbundes“ bei uns in ambulanter Rehabilitation.
- 42** Vermittlungen in stationäre Entzugsbehandlungen wurden durchgeführt.
- 159** KlientInnen wurden im Rahmen ihrer Substitutionsbehandlung von uns psychosozial begleitet.

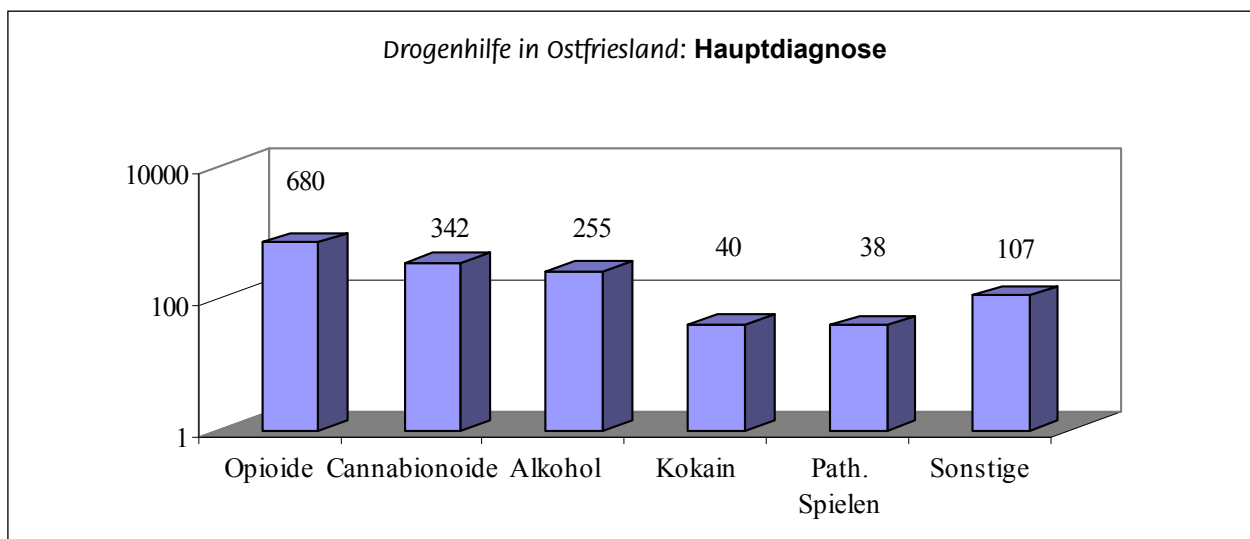
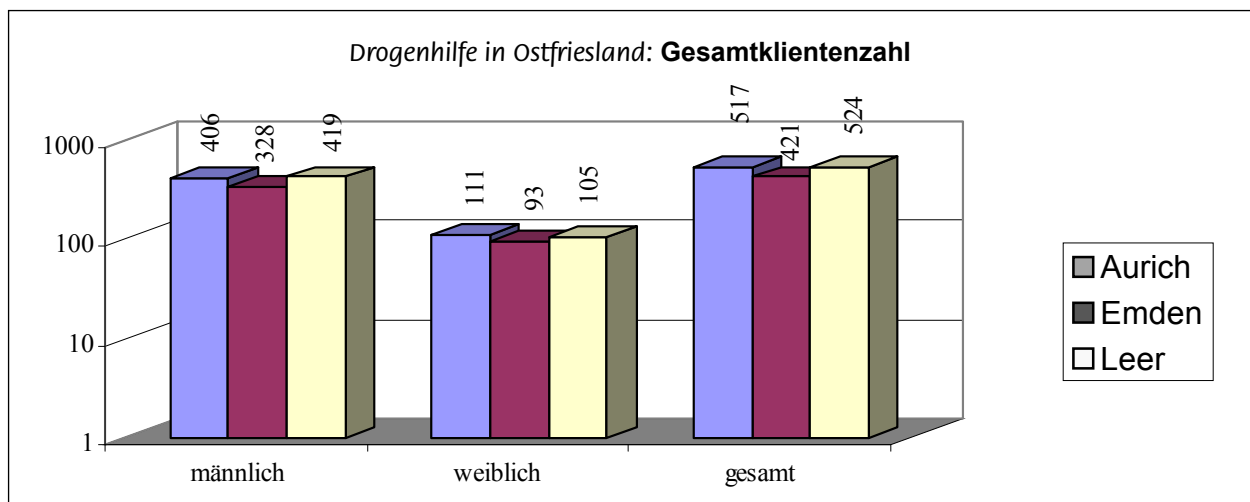
Klientenzentrierte Übersicht DROBS Leer

Altersstufenverteilung	männlich	weiblich	gesamt
12 bis 17 Jahre	15	4	19
18 bis 19 Jahre	18	9	27
20 bis 24 Jahre	92	21	113
25 bis 29 Jahre	101	24	125
30 bis 39 Jahre	114	24	138
40 bis 49 Jahre	53	20	73
> 50 Jahre	26	3	29
gesamt	419	105	524



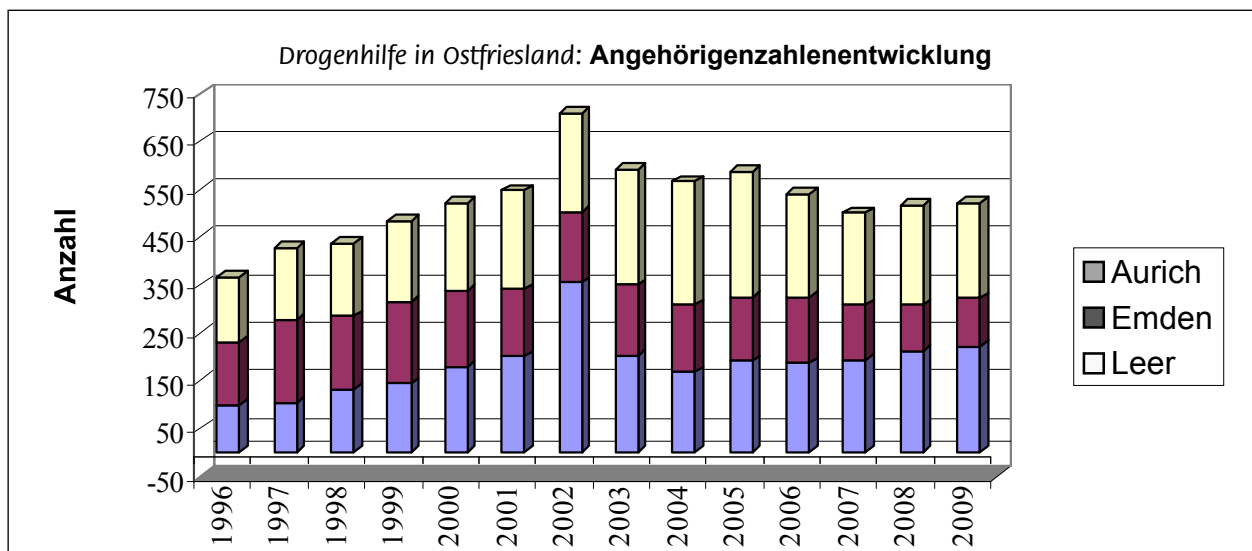
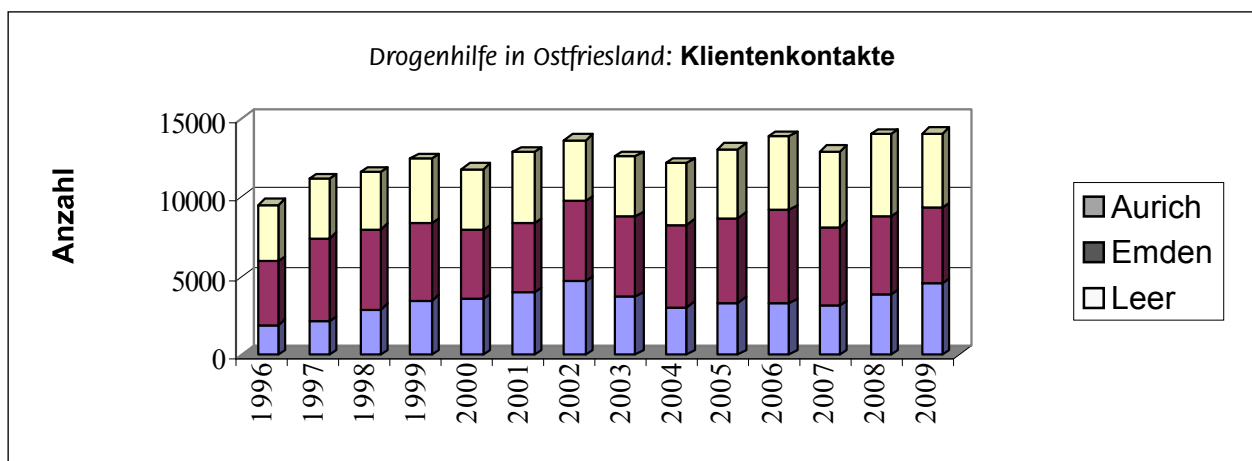
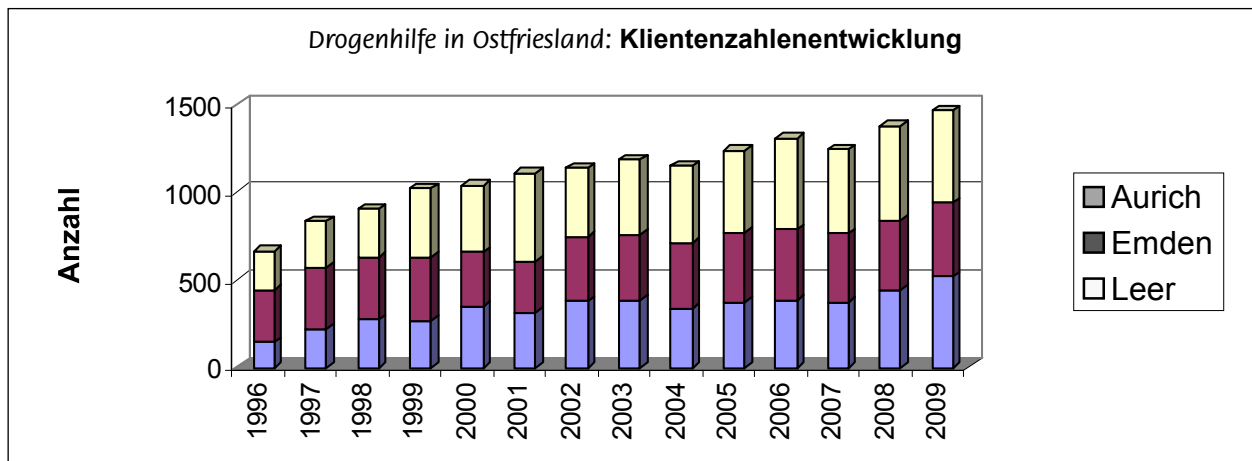
Gesamtstatistik der Drogenhilfe in Ostfriesland

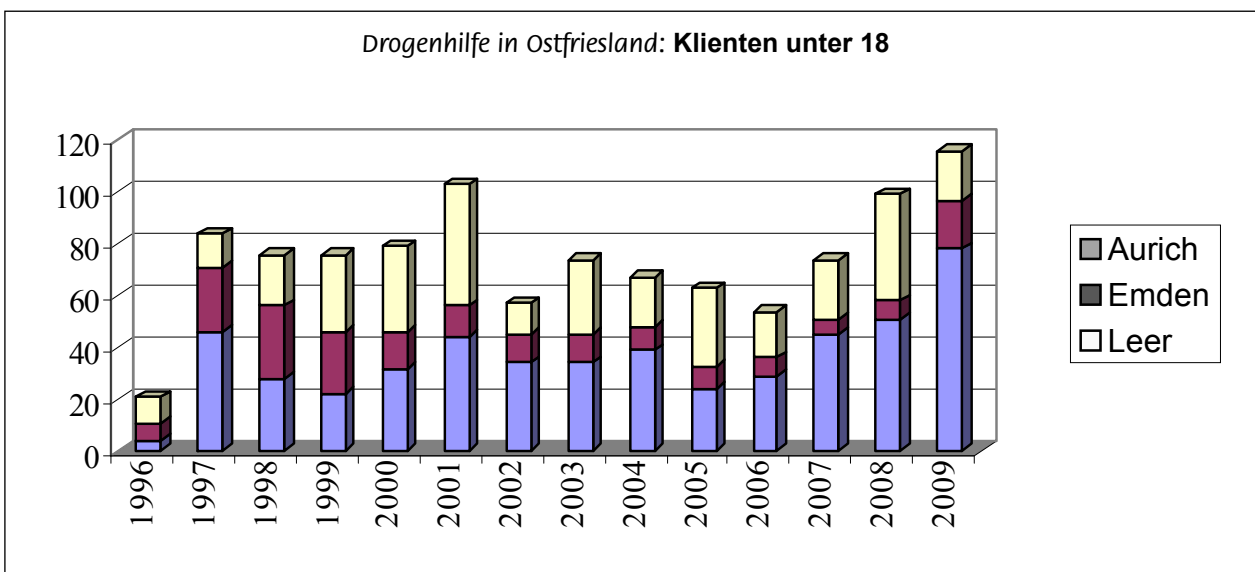
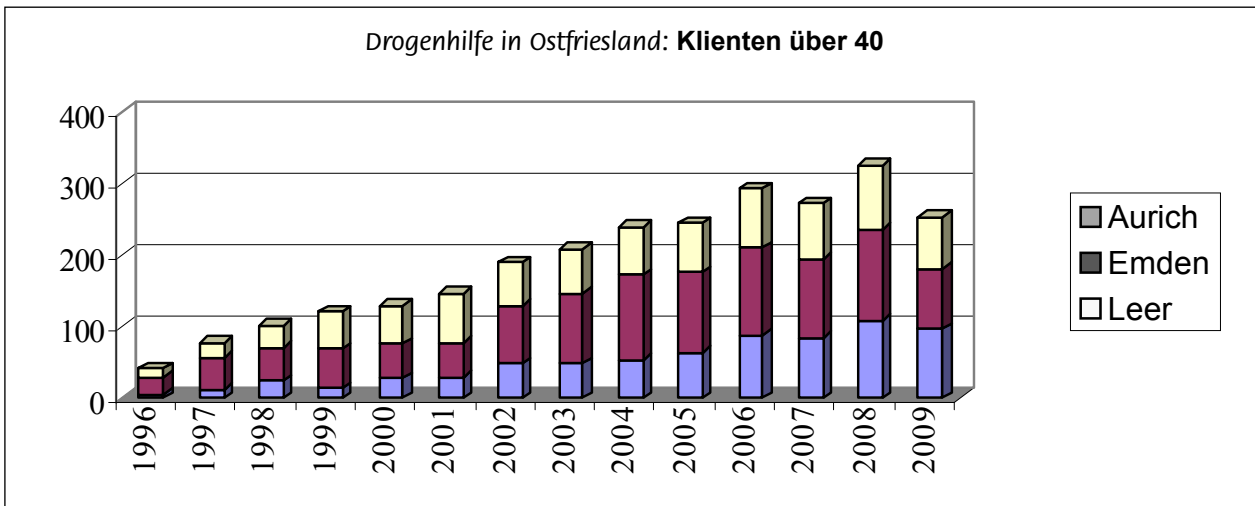
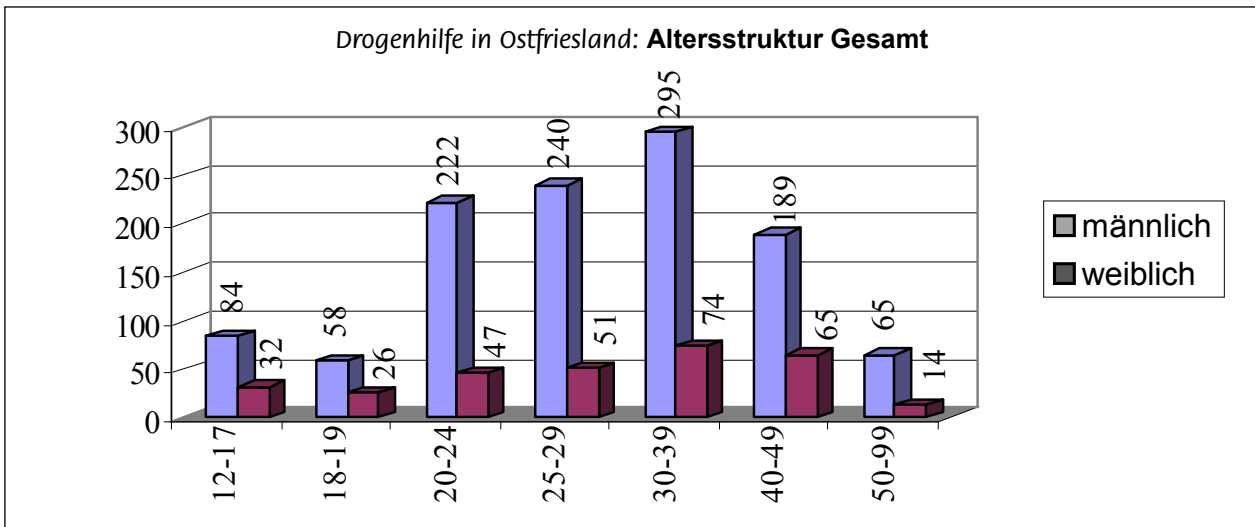
Die Fachstellen Aurich/Norden, Emden und Leer führten ihre Statistik im Jahr 2009 mit Patfak-light (Redline Data), das den Anforderungen des Landes entspricht.





Mit den weiteren Schaubildern wollen wir Ihnen anhand der Darstellung längerfristiger Verläufe die zahlenmäßige Entwicklung der Drogenhilfe in Ostfriesland der letzten 14 Jahre näher bringen. Wir sind der Meinung, dass sich bei näherer Betrachtung eine Kommentierung erübrigt.







Kerndatensatz 2009: DROBSen Aurich/Norden, Emden und Leer

2.1.3	Geschlecht	Aurich	Emden	Leer
	1 Männlich	406	328	419
	2 Weiblich	111	93	105
2.2.1	Jemals zuvor suchtbezogene Hilfe beansprucht	323	281	295
2.2.2	Wiederaufnahme in dieser Einrichtung	256	167	214
2.2.5	Auflagen durch Gerichtsbeschluss zur Abwendung freiheitseinschränkender Folgen			
	Keine gerichtlichen Auflagen	425	353	391
	BtMG	32	22	62
	Psych-KG / Landesunterbringungsgesetz	0	1	0
	Andere strafrechtliche Grundlage	56	39	43
2.3.3	Lebenssituation (am Betreuungsbeginn)	Aurich	Emden	Leer
2.3.3.1	Alleinlebend	138	162	248
2.3.3.2	Wenn nicht alleinlebend, lebt zusammen mit			
	· Partner	133	132	107
	· Kind(-ern)	82	94	58
	· Eltern(-teil)	161	64	91
	· Sonstiger/n Bezugsperson/en	30	24	16
	· Sonstiger/n Person/en	41	29	34
2.3.5	Staatsangehörigkeit (siehe Stammdaten) / Migration	Aurich	Emden	Leer
2.3.5.1	Klient besitzt nicht die deutsche Staatsangehörigkeit	46	23	76
2.3.5.2	Klient ist der deutschen Sprache mächtig	505	421	489
2.3.5.3	Klient ist selbst migriert	47	33	61
2.3.5.4	Als Kind von Migranten geboren	12	0	37
2.3.6	Höchster bisher erreichter allgemeinbildender Schulabschluss	Aurich	Emden	Leer
	Derzeit in Schulausbildung	71	22	19
	Ohne Schulabschluss abgegangen	59	59	38
	Sonderschulabschluss	20	6	27
	Hauptschul-/ Volksschulabschluss	238	246	295
	Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	113	65	88
	(Fach-)Hochschulreife / Abitur	12	22	28
	Anderer Schulabschluss	0	0	1
2.3.9	Überwiegende Erwerbssituation (am Tag vor Betreuungsbeginn)	Aurich	Emden	Leer
	Auszubildender	31	10	22
	Arbeiter / Angestellter / Beamte	87	95	105
	Selbstständiger / Freiberufler	11	4	2
	Sonstige Erwerbspersonen (Z.B. Wehrdienst, Elternzeit, mithelfende Familienangehörige)	1	9	9
	In beruflicher Rehabilitation (Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben)	4	1	0
	Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	7	67	51
	Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	237	165	241
	Schüler / Student	81	29	29
	Hausfrau / Hausmann	7	6	8
	Rentner / Pensionär	12	16	9
	Sonstige Nichterwerbspersonen (z.B. SGB XII)	35	17	20
2.4.1	Hauptdiagnose	Aurich	Emden	Leer
	Missing	0	0	0
	k.a.	0	7	0
	Alkohol	108	83	64
	Opioide	260	164	256
	Cannabinoide	110	103	129
	Sedativa/Hypnotika	6	2	4
	Kokain	3	15	22
	Stimulantien	4	10	5



	Tabak				11	8	2
	Essattacken				0	1	0
	sonstige / n.n.b. Essstörungen	2.5.1.5	Leer eine 0	?????	0	4	0
	Missbrauch Antidepressiva	2.5.1.8	Aurich eine 2		0	1	0
	Pathologisches Spielen	2.5.1.9	Aurich eine 0		1	23	14
		2.5.1.12	Leer eine 0	??????			
2.5.1	Art der Betreuung	2.5.1.14	Leer eine 0	??????	Aurich	Emden	Leer
2.5.1.1	Medizinische Notfallhilfe				0	0	0
2.5.1.2	Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)				0	0	0
2.5.1.3	Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution				169	93	168
2.5.1.4	Sonstige medizinische Maßnahmen				7	28	25
2.5.1.5	Entzug / Entgiftung				0	0	0
2.5.1.6	Ambulante Beratung				491	389	483
2.5.1.7	Ambulante Entwöhnungsbehandlung (Rehabilitation)				33	34	44
2.5.1.8	Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung (Rehabilitation)				2	0	0
2.5.1.9	Stationäre Entwöhnungsbehandlung (Rehabilitation)				0	0	0
2.5.1.10	Kombinationstherapie (Rehabilitation)				0	0	0
2.5.1.11	Adaptionsbehandlung				0	0	0
2.5.1.12	Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen				0	0	0
2.5.1.13	Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen				0	0	0
2.5.1.14	Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen				0	0	0
2.5.1.15	Psychiatrische Behandlung				0	0	0
2.5.1.16	Psychotherapeutische Behandlung				0	0	0
2.5.1.17	Sonstige Maßnahmen				18	294	135
2.5.2	Kooperation während der Betreuung mit				Aurich	Emden	Leer
2.5.3.1	Familie				123	164	188
2.5.3.2	Arbeitgeber, Betrieb, Schule				6	11	26
2.5.3.3	Selbsthilfegruppe				1	12	7
2.5.3.4	Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis				194	93	222
2.5.3.5	Niedrigschwellige Einrichtung (Notschlafstelle, Konsumraum, Streetwork etc.)				0	14	5
2.5.3.6	Beratungs- und/oder Behandlungsstelle, Fachambulanz				7	10	26
2.5.3.7	Institutsambulanz				1	2	0
2.5.3.8	Ambulant Betreutes Wohnen				10	25	17
2.5.3.9	Arbeits- und Beschäftigungsprojekt				3	3	5
2.5.3.10	Krankenhaus / Krankenhausabteilung				64	42	60
2.5.3.11	Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung				1	0	0
2.5.3.12	Stationäre Rehabilitationseinrichtung				30	37	52
2.5.3.13	Adaptionseinrichtung				0	2	0
2.5.3.14	Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Tagesstätte etc.)				9	4	2
2.5.3.15	Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie				7	0	13
2.5.3.16	Pflegeheim				0	1	1
2.5.3.17	Internen oder externen Diensten zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug				5	12	20
2.5.3.18	Sozialpsychiatrischer Dienst				2	1	11
2.5.3.19	Andere Beratungsdienste (Ehe-, Familien-, Erziehungsberatung, Schuldnerberatung, etc.)				2	6	14
2.5.3.20	Einrichtung der Jugendhilfe / Jugendamt				25	16	20
2.5.3.21	Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)				3	40	16
2.5.3.22	Arbeitsagentur / Arbeitsgemeinschaft (ARGE) / Job-Center (Fallmanager für ALG II etc.)				17	31	85
2.5.3.23	Straßenverkehrsbehörde / Führerscheinstelle				10	1	19
2.5.3.24	Justizbehörden / Bewährungshilfe				66	57	126
2.5.3.25	Kosten-, Leistungsträger				64	60	120
2.5.3.26	Sonstige				7	117	199
2.6.3	Art der Beendigung				Aurich	Emden	Leer
1	Regulär nach Beratung / Behandlungsplan				191	112	111
2	Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung				2	0	1
3	Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis				3	1	1
4	Vorzeitig ohne ärztliches/therapeutisches Einverständnis / Abbruch durch Klienten				156	118	135
5	Disziplinarisch				9	3	5
6	Außerplanmäßige Verlegung / außerplanmäßiger Wechsel in andere Einrichtung				6	4	8
7	Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform				11	6	27
8	Verstorben				2	3	2



Elternkreis Aurich

Wir lieben unsere Kinder, und als sie süchtig wurden, sind wir mit ihnen den Weg ihrer Sucht gegangen. Wir wollten helfen und gerieten in einen Strudel von Schuld- und Schamgefühlen, Schlaflosigkeit, Sorgen, Verzweiflung, Hilflosigkeit, Selbstzweifel etc.

In dieser Konstellation ist der Weg in eine Krankheit nicht ungewöhnlich.

Wir wollten helfen und brauchten doch selbst Hilfe.

Um uns zu stärken, haben wir eine Selbsthilfegruppe gegründet.

- Hier sehen und merken wir, dass wir nicht allein mit unseren Problemen leben
- Hier haben wir einen Ort, wo wir über unsere Ängste und Sorgen reden können und verstanden werden.
- Hier bleibt alles, was wir sagen, in der Gruppe und wird nicht weitergetragen.
- Hier lernen wir die Realität zu akzeptieren.
- Hier lernen wir, die Mechanismen der Suchterkrankung besser zu verstehen und können dann besser reagieren.
- Hier lernen wir, Abstand zu den Problemen unserer Kinder zu bekommen, sie als eigenständige Person zu sehen und ihnen die Verantwortung für ihr Leben zurück zu geben.
- Hier lernen wir, wie wichtig es für uns ist, auch an uns selbst zu denken, unser eigenes Leben nicht außer Acht zu lassen.
- Sind wir in Not, können wir uns gegenseitig anrufen.

Wir können nicht die Probleme verschwinden lassen, aber uns gegenseitig stärken.

Nur wenn man sich in einem eingefahrenen System selbst verändert, hat der (die) Andere die Möglichkeit, sich auch zu verändern.

Jede(r) Betroffene ist uns herzlich willkommen.

Der Elternkreis Aurich trifft sich in den geraden Wochen vierzehntägig donnerstags um 19.00 Uhr in der DROBS Aurich.



Die Drogenhilfe in Ostfriesland:

Nachsorge

Beratung

Krankenhausbegleitung

Vermittlung in Entzug

Beratung in Justizvollzugsanstalt

Begleitung zur Gerichtsverhandlung

Sozialberatung

Psychosoziale Betreuung Substituierter

Teestube

Eltern- und Angehörigenberatung

Krankenhaussprechstunden

Freizeitangebote

Ämterbegleitung

Primärprävention

Spritzentausch zur HIV-, HCV-Prophylaxe

Krisenintervention

Infoveranstaltungen

Vermittlung in stationäre Therapie

Ambulante Rehabilitation

Ambulant betreutes Wohnen

Wir helfen Ihnen weiter!

An die
Gesellschaft z. Hilfe f. suchtgefährdete
und -abhängige Menschen e. V.
Bahnhofsring 12



26789 Leer

Aufnahmeantrag und Einzugsermächtigung

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in die „Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und -abhängige Menschen e. V.“

Ich bin damit einverstanden, dass bis auf Widerruf der Beitrag (z. Zt. monatlich 2 €)

bei Fälligkeit von meinem Konto bei der _____

Konto-Nr.: _____ Bankleitzahl: _____

halbjährlich jährlich

eingezogen wird.

Name, Vorname

geb. am

Ort, Datum

Unterschrift